

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Einundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden Illustrierten Sonntags-Blatt in Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk 1 M 15 S; auswärts 1 M 45 S vierteljährlich. — Inserationspreis die Zeile oder deren Raum 10 S; bei Redaktions-Auskunft 20 S Zuschlag.

Nro. 55.

Samstag, den 11. Juli

1885

Die „Wildbader Chronik“

kann für das mit dem 1. Juli begonnene dritte Quartal noch immer bestellt werden. Unser Blatt mit werthvoller illustrirten Gratisbeilage kostet pro Vierteljahr M 1.10. Inserate haben in der „Wildbader Chronik“, als ältestes und gelesenstes Blatt Wildbads, den besten Erfolg.

Württemberg.

Geinach, 8. Juli. Unter den nunmehr sehr zahlreichen Gästen unseres Bades befindet sich seit heute auch der kommandierende General des XIII. Armeekorps, v. Schachtmayer. — In Folge freundlichen Entgegenkommens der grundbesitzenden Nachbargemeinde Liebelsberg konnte der neugegründete hiesige Verschönerungsverein die unlängst in des Dichters Gegenwart feierlich geweihte Scheffelhöhe mit bequemen Zugängen, mit einem hübschen, weithin sichtbaren Pavillon und mit lauschigen Ruhestellen ausstatten. So mag man auf dieser neuerschlossenen Höhe sowohl die reizende Rundschau, als die friedliche Walbeinsamkeit voll genießen.

Serrensb., 9. Juli. Unser ländlicher stiller Kurort hat in den letzten Tagen eine Neuerung bekommen, die noch in wenigen Städten unseres engeren Vaterlandes eingeführt ist, nämlich eine elektrische Straßenbeleuchtung. Die Firma C. und E. Fein in Stuttgart erstellte in unserem Orte vorerst probeweise und auf eigene Rechnung 4 Lampen für Bogenlicht, welche gestern Abend erstmals in Betrieb gesetzt wurden. Die zur Beleuchtung erforderliche Elektrizität wird durch eine an der Kunstmühle des Reinh. Holz hier angebrachte und durch einen Teil der Wasserkraft derselben getriebene Dynamo-Maschine erzeugt. Sowohl die Verteilung der Lampen, als auch die erzeugte Lichtstärke war eine derartige, daß der Erfolg als ein unzweifelhafter bezeichnet werden kann. Der Firma Fein kann daher alle Anerkennung für ihr wohlgelungenes Unternehmen ausgesprochen werden. Inwieweit die hiesige Gemeinde zu der Frage der Erwerbung der elektrischen Beleuchtung Stellung nimmt, bleibt noch abzuwarten, bis weitere Erfahrungen gesammelt sein werden. — In den letzten Tagen hatten wir einen starken Zugang von Fremden, so daß nach der übereinstimmenden Ansicht sämtlicher Besitzer von Fremden-Etablissements die Frequenz des hiesigen Kurorts gegen voriges Jahr bedeutend zugenommen hat. Die dieser Tage erschienene 4. Kurliste enthält über 200 zur Zeit anwesende Personen.

— Von den meisten Weingegenden unseres Landes wird von einer raschen nicht gestörten Traubenblüte berichtet, daher die Weingärtner vergnügte Gesichter machen. Lassen sich die Monate Juli, August und September gut an, so darf auf einen reichen Segen gerechnet werden.

Mundschau.

Der Kaiser erscheint seit einigen Tagen wieder regelmäßig früh um 9 Uhr auf der Promenade in Bad Ems. Dabei ergeht er sich mitten unter dem Publikum in den Kolonnaden und macht daselbst Gelegenheitskäufe, um diese oder jene Dame zu beschenken oder dem oder jenem Herrn ein Andenken zu überreichen. Der Kaiser ist frisch und munter und jeder, der ihn sieht, staunt über die Beweglichkeit und Elastizität des fast neunzigjährigen Greises. Der Kronprinz und Prinz Wilhelm, die am Sonntag zu Besuch beim Kaiser in Ems waren, sind am Montag nach Berlin zurückgereist.

Unter den Angehörigen der bayerischen Königsfamilie sollen ebenso vertrauliche, wie ernsthafte Berathungen stattfinden, wie der

durch seine Baulust herbeigeführten Ueberschuldung des Königs dauernd abzuwenden sei, ehe sie im Landtag zur Sprache kommt.

Nun wird es bald ganz werden in der Politik, die Zeit der sauren Gurken hat bereits begonnen und wird sich immer fühlbarer machen. Auch der Bundesrat auf den in den letzten Tagen noch aller Augen gerichtet waren, ist nunmehr in die Ferien gegangen, der Reichskanzler verheiratet seinen Sohn Wilhelm in Kröckelndorf und geht dann nach Friedrichsruh, und die anderen, die die Politik machen, sind in den Bädern. Doch es wird der Leser sowohl wie der Zeitungsschreiber genug geben, die darüber, daß sie nun endlich einmal aufatmen dürfen nicht besonders ungehalten sind.

Am 4. Juli feierten zahlreiche Amerikaner mit ihren deutschen Freunden auf dem Hochsberge oberhalb Bingen das Fest der nordamerikanischen Unabhängigkeitserklärung. Der Amerikaner Höneck ließ die deutschen Schützen, die deutsche Einheit und das deutsche Reich leben. Ihm antwortete Oswald Ottendorfer, der Herausgeber der New-Yorker Staatszeitung, einer der angesehensten Amerikaner. Er sagte, das deutsche Reich habe keine begeisterteren Verehrer als die nordamerikanischen Bürger deutscher Abkunft, dem Helden-Kaiser an der Spitze des Reiches zolle Jeder seine wärmste Verehrung. Der beste Schutz eines Volkes beruhe zwar auf der Opferwilligkeit der Bürger, ohne daß das Erträgnis des Fleißes der Erhaltung eines großen Heeres geopfert zu werden brauche, von den deutschen Bürgern Amerikas aber werde die unerläßliche Notwendigkeit eines großen deutschen Heeres unter den bestehenden Verhältnissen Europas nicht nur vollständig anerkannt, sondern sie preisen auch laut die hohen Verdienste, welche das deutsche Heer sich um die Errichtung des deutschen Reiches erworben, und sie wetteifern, dieser glorreichen Armee und ihren Führern den wohlverdienten Ruhmeskranz um die Stirne zu flechten. Eben so wenig seien die deutschen Bürger Amerikas mit solcher Blindheit geschlagen, um nicht die ungeheuren Verdienste des großen Staatsmannes anzuerkennen, dessen Diplomatie es zu verdanken sei, daß die mächtigsten Nationen Europas sich um Deutschlands Gunst bewerben. Die Deutsch-Amerikaner verhindere weder ihr Staatsbürgerthum, noch ihr Republikanismus, mit vollster Seele in die Jubelhymne einzustimmen, die heute hier der Macht, der Größe und dem Ruhme des deutschen Vaterlandes ertöne.

Prinz Reuß, Botschafter in Wien, wird als künftiger Regent von Braunschweig genannt.

In Floss in der Oberpfalz wurde der hochbetagte Lehrer Riebel von einem Bienenschwarm überfallen und getödtet, der Arzt zog 1240 Stacheln aus dem Körper des Unglücklichen. Andere Lehrer, die ihm zu Hilfe geeilt waren, wurden ebenfalls jämmerlich zugerichtet.

Ein Straßenkampf hat sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag in Berlin vor der Kaserne des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments abgespielt. Eine Nachtpatrouille hatte einen Civilisten verhaftet und ihn mit in die Wachtstube genommen. Nun liefen Bummler und Dirnen zusammen, warfen mit Steinen nach den Posten und den Fenstern, so daß der Offizier die Wache ins Gewehr treten ließ. Das Publikum wurde dreimal aufgefordert, auseinanderzugehen, doch auch jetzt hörte das Werfen und Schreien nicht auf. Da ließ der Offizier die Wache mit dem Kolben den Platz säubern, wobei weitere 9 Personen verhaftet und eingewickelt wurden.

Wir haben kürzlich über einen bei der Filiale der Reichsbank in Hamburg ausgeführten Diebstahl im Betrag von 200 000 Mark berichtet. Bisher war es trotz des eifrigsten

Strebens noch nicht möglich gewesen, der Diebe, als welche man 3 Personen mit ziemlicher Sicherheit vermutet, habhaft zu werden. Jetzt aber scheint man denselben auf die Spur gekommen zu sein. Es sollen in London, Paris und Genf insgesamt 3 Personen verhaftet worden sein, auf welche das Signalement der Diebe paßt und bei denen große Summen in Einhundert-Mark Scheinen vorgefunden wurden, über deren Erwerb die Verhafteten keine Auskunft zu geben wissen. In alle drei Städte sind Polizeibeamte aus Hamburg abgereist.

Von einem geradezu furchtbaren Meuchelmord wird aus **Stolberg** am Harz berichtet. Da war ein junger Mensch bei seiner Stiefmutter nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe wieder eingetroffen, geriet mit der alten Frau alsbald in Streit, mißhandelte sie und stach einen Hausgenossen, der auf das Geschrei der Frau herbeieilte, mit dem Messer nieder; dann stürzte er auf die Straße und stach ohne jede Veranlassung zwei ruhig ihres Weges daherkommende Männer. Damit aber noch nicht genug, lief er weiter und verwundete noch 4 Männer und ein Mädchen, von denen er gehalten werden sollte, so daß jetzt nicht weniger als 8 Personen teils tot, teils schwer verwundet darniederliegen. Dieses Ungeheuer in Menschengestalt heißt Adam Schröder und ist ein ganz kleiner schwächlicher Kerl.

London, 2. Juli. Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern Mittag in Leeds, indem ein Teil der Ingham'schen Eisenfabrik in Flax Street, worin die Nägelfabrikation durch Maschinen betrieben wurde, einstürzte, wodurch die darin beschäftigten 6 Arbeiterinnen auf der Stelle getötet wurden, und ein Vorarbeiter so arge Verletzungen erhielt, daß er in die nächste Krankenanstalt befördert werden mußte. Das Gewicht eines großen Vorrats an Nägeln und der schweren Maschinen soll die Veranlassung zu dem Einsturz gewesen sein. Nur dem Umstande, daß das Unglück sich zur Mittagszeit ereignete, wo der größte Teil der Arbeiterinnen die Werkstätte verlassen, ist es zu danken, daß die Zahl der Opfer nicht eine bedeutend größere gewesen ist.

Am 3. d. Mts. sind in **Spanien** 1431 Personen an der Cholera erkrankt und 648 gestorben. In Madrid kamen 4 Erkrankungen und 2 Todesfälle vor.

S i e s i g e s.

Wildbad, 10. Juli. Der berühmte Hundezüchter Herr Karl Burger aus Leonberg ist heute zur Kur eingetroffen und wird kurze Zeit hier verweilen. Derselbe hat seine Wohnung König-Karlstraße No. 68 genommen. Herr Burger hat ein Prachtexemplar von einem 10 Monate alten Bernhardinerhunde bei sich, worauf wir Hundeliebhaber ganz besonders aufmerksam zu machen uns erlauben. Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch bemerken, daß obiger Herr vor kurzer Zeit einen prächtigen Hundepark zu Leonberg errichten ließ, welcher auf 6000 Mk. zu stehen kam und als eine interessante Sehenswürdigkeit gelten kann.

Wildbad, 10. Juli. (Pflanzenfeinde.) Jedermann ist es wohl bekannt, daß unsere Pflanzenwelt oft von Feinden aus dem Tierreiche viel zu leiden hat und so manche schöne Pflanze, die Bewunderung erregt, auf unbarmherzige Weise der Zerstörung anheimfällt. Doch sind das unvernünftige Geschöpfe, die eben ihrer Nahrung nachgehen, ohne zu wissen, wie sie oft unberechenbaren Schaden anrichten. Wenn aber vernünftige Wesen — Menschen — in ihrer Bosheit solches thun, so ist es unverzeihlich und unbegreiflich, wie man die schönen Erzeugnisse der Natur, die unsere Augen entzücken und im Herzen Bewunderung erregen, vernichten kann. Solches ist geschehen am letzten Sonntag in den Anlagen des kgl. Badhotels, wo der Ausgelassenheit einiger hiesigen Jungen im Alter von 15 — 17 Jahren ein prachtvolles Exemplar einer Aloe americana zum Opfer fiel. Genannte Pflanze wurde auf die schändlichste Weise verstümmelt, so daß ihre Existenz sehr gefährdet ist. Man sollte doch schon im eigenen Interesse die öffentlichen Anlagen schonen, denn ich glaube kaum, daß sich die Kurgäste hier behaglich fühlen werden, wenn überall, wo sie hinschauen, verstümmelte Pflanzen und zerstörte Gesträuch-Bosquets sich ihren Blicken präsentiren. — Es sind mir die Namen der Zerstörer obengenannter Pflanzen bekannt und werde ich sie, wenn binnen 8 Tagen keine Abbitte bei mir erfolgt, an dieser Stelle veröffentlichen. Ueberhaupt werde ich jede weitere Pflanzenbeschädigung in genannten Anlagen auf's Strengste verfolgen und die Namen dieser Gutedel dann veröffentlichen. Ich glaube kaum, daß sich die Betreffenden dies zur Ehre anrechnen werden, wenn ihre Namen öffentlich gebrandmarkt werden und ich denke, man wird dann mehr Rücksicht auf unsere schöne Pflanzenwelt nehmen.

Oskar Weichel, Kunstgärtner im kgl. Badhotel.

Von einem Neger der gern weiß sein wollte,
um sein Liebchen heiraten zu können, erzählt der „St. Petersburger Herald“ eine gar kuriose Geschichte. Zu einem der bekanntesten Petersburger Aerzte, Spezialist für Hautkrankheiten, kam jüngst ein kräftiger, schlanker Neger mit regelmäßigen, hübschen Zügen, elegant gekleidet und der Russischen Sprache, in Folge eines mehrjährigen Aufenthaltes in Rußland völlig mächtig. Ohne jegliche Einleitung bot er dem Arzte, sein im Laufe der Zeit gesammeltes, ziemlich bedeutendes Vermögen, falls er ihm eine rein wissenschaftliche Frage bejahend beantworten würde. Diese Frage bestand in nichts weniger als darin, ob es der medicinischen Wissenschaft möglich sei, einen Neger in einen Weißen zu verwandeln. Diese höchst seltsam erscheinende Frage motivirte er durch folgende dramatische Erzählung: Während eines Aufenthaltes in Tambow hatte er die Bekanntschaft eines hübschen, jungen Mädchens, der Tochter eines dortigen wohlhabenden Kaufmanns, gemacht. Der Neger verliebte sich in das Mädchen und dieses erwiderte seine Neigung; seltsam, sehr seltsam, aber immerhin begreiflich, denn die Liebe, diese Allbezwingerin der Herzen sieht nicht auf die Farbe der Haut, sondern auf's Herz, und dieses war bei unserem Schwarzen besser als die Hülle, war rein und weiß. Ebenso begreiflich ist es aber, daß der Vater dieser Verbindung ein entschiedenes „Niemals“ entgegengesetzte; denn hätte man je gehört, daß ein Russischer Kaufmann sich einen Mohren zum Schwiegersohn gewünscht hätte? Nach langem Kampfe siegte jedoch bei dem Tambow'schen Kaufmann die väterliche Liebe über das menschliche Vorurteil. Da er die heiße Liebe seines Kindes zu dem schwarzen Mann sah, andererseits die Ueberzeugung gewann, daß der Neger das junge Mädchen wirklich liebte und überhaupt ein anständiger Mensch sei, so gab er seine Einwilligung zu dem Bunde der jungen Leute für's Leben, doch machte er dieselbe von zwei entscheidlichen niederschmetternden Bedingungen abhängig: erstens sollte der Neger sich bekehren und sich in den Schooß der orthodoxen Griechischen Kirche aufnehmen lassen; zweitens — sollte er irgend ein Mittel ausfindig machen, aus seiner Haut zu fahren, d. h. seine schwarze Hautfarbe in eine weiße, wie sie alle anständigen Menschen zur Schau tragen, zu verwandeln. Selbstverständlich, daß der Neger ohne jegliches Zaudern und mit Freuden auf die erste Bedingung einging: „Der Gott meiner Angebeteten ist auch der meinige und was ihr heilig ist, ist für mich geheiligt,“ sagte er zu seinem künftigen Schwiegervater. Weit schwieriger aber war es, die zweite von dem Willen des Aermsten ganz unabhängige Bedingung zu erfüllen, da die Natur selbst dagegen ein peremptorisches Veto eingelegt hatte. Vergeblich wiederholte der arme Schwarze sein klägliches Non possumus; der Russische Kaufmann bestand auf seiner Forderung der Hautänderung wie Sphylak auf seinen Schein. Der arme Neger wandte sich an verschiedene medicinische Celebritäten mit dem Gesuch, ihm ein Mittel anzugeben, wie er seine schwarze Haut, die seinem Glücke hindernd im Wege steht, loswerden könne. Doch die Fakultät machte ihm keine Hoffnung. Freilich tröstete man ihn mit der Aussicht, daß im Laufe der Zeit, nach zehn, zwanzig Jahren, unter dem Einflusse unseres nördlichen Klimas seine Haut eine hellere Nuance annehmen würde, aber zwanzig Jahre auf ein so glühend ersehntes Glück zu hoffen, ist von einem Liebenden zu viel verlangt, besonders von einem solchen, in dessen Adern Afrikanisches Blut rollt; ganz abgesehen davon, daß auch nach zwanzig überstandenen Jahren der Papa finden konnte, daß die Haut noch nicht hell genug sei, daß man sie noch weitere zwei Decennien dem Prozesse des Bleichens aussetzen müsse. In seiner Not wandte sich der Mohr an einige hochgestellte Personen, denen er empfohlen war, mit der Bitte, ihren Einfluß zu gebrauchen, den Kaufmann von Tambow dahin zu bringen, daß er sich mit der ersten Bedingung begnüge und auf die Erfüllung der zweiten als eine unmögliche nicht fürder bestehende. Wird es dem verliebten Neger gelingen, das Herz seiner Gönner zu rühren — er versichert, das er überall, die lebhafteste Teilnahme gefunden, den ernststen Wunsch, ihm zu helfen —; wird es den Gönnern gelingen, den Starrsinn des Alten zu brechen? Das alles sind Fragen, deren Lösung wir der nächsten Zukunft anheimstellen müssen.

V e r m i s c h t e s.

— In Regensburg, Wilshofen, Passau, kurz im Donauthal hat der Kornschnitt begonnen; die Bauern klagen aber, daß viele Aehren taub und leer seien.

— (Einer der früh anfangt.) Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: Zu einem unserer ersten Aerzte kam in voriger Woche ein Mann und schellte. Der siebenjährige Sohn des Arztes öffnete und fragte nach dem Begehren. „Ich wünsche

den Herrn Doktor zu sprechen.“ — „Bedaure, er ist nicht zu Haus.“ — „Das thut mir sehr leid.“ — „Was fehlt Ihnen denn?“ — „Ich bin heiser und habe Brustschmerzen.“ — „Ach, da kann ich Ihnen helfen,“ erwiderte tröstend der Knabe. „Ich leide auch öfters daran. Nehmen Sie, was ich selbst brauche: heiße Milch, thun Sie Emser Wasser dazu und trinken Sie das dreimal täglich. In acht Tagen kommen Sie wieder.“ — Der Mann ging fort, gebrauchte das ihm von dem kleinen Arzte verordnete Mittel und genas. Er kam wieder und stattete dem kleinen Arzte seinen Dank ab.

— Nichts ist so schlimm, daß es nicht zu etwas nütze ist. Im Dynamit z. B. soll ein Schutzmittel gefunden sein, welches Gefahr bei Gegenwart großer Mengen von Schlagwettern jede Gefahr der Entzündung von Kohlenstaub ausschließt. Viele Versuche der Schlagwetter-Commission in der Grube „König“ bei Neunkirchen sollen dies festgestellt haben.

— Man quäle die Katzen nicht! In Potsdam ist dieser Tage eine Wittfrau gestorben, die ein Vermögen von 60,000 Mark hinterließ, das sie in Theilen von je 1500 oder 2000 Mk. an Personen ihrer Umgebung und Nachbarschaft vermacht hatte. Noch kurz vor ihrem Tod strich sie im Testament den Namen eines Erben aus, weil sie von ihrem Fenster aus gesehen hatte, daß derselbe eine Katze gequält hatte. Also hüte man sich, man weiß niemals, ob man nicht von einem Erbonkel oder Erbtante beobachtet wird!

Sinnsprüche.

Die Zeit ist schnell, noch schneller ist das Schicksal:
Wer feig des einen Tages Glück versäumt,
Er holt's nicht ein, und wenn ihn Blitze trügen!
Drängt nur die Zeit, so ist der Wille da!
Das Leben gilt nur großen Männern viel,
Im Staube kriechen heißt ja so nicht leben.

T. H. Körner.

— Aus voller Ueberzeugung empfehlen wir jeder Hausfrau nachdrücklich das in Dresden erscheinende praktische Wochenblatt für alle Hausfrauen „Fürs Haus“. Das Blatt hat in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits eine notariell beglaubigte Auflage von 80,000 Exemplaren erreicht, — der beste Beweis für die Vorzüglichkeit seines Inhaltes. Allerdings hat hierzu gewiß auch der billige Abonnementspreis beigetragen, welcher vierteljährlich nur 1 Mark beträgt. „Fürs Haus“ bringt alle zweckmäßigen Neuerungen auf dem Gebiete des Hauswesens zur Kenntnis der Leserinnen und erstrebt vernünftige Ersparnisse im Haushalte. Küche und Keller, das Schlaf- und Kinder-, Eck- und Wohnzimmer, der Wasch- und Boden-

raum, Hof und Garten, sowie die künstlerische Ausstattung des Hauses fesseln die Aufmerksamkeit der Redaktion im gleichen Grade. Auch der Sorge für den Gatten, der leiblichen und geistigen Pflege der Kinder deren Arbeiten und Erholungen weicht sich liebevoll die Zeitschrift. Sie will die Töchter fürs Haus erziehen helfen und sie zu seiner Verschönerung anleiten. Nicht minder wird auch der großen Zahl von Mädchen mit Rat beigestanden, denen ein eigener Herd nicht vergönnt ist. Die Erforschung neuer Berufszweige für unverheiratete Damen und die Förderung und Erweiterung der älteren ist daher eine Hauptaufgabe des Blattes, welches den deutschen Frauen übrigens vor allem die Weiblichkeit bewahrt wissen will. Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Probenummer gratis in jeder Buchhandlung.

— **N. 9. 3.** Diesen geheimnisvollen Titel führt eine, in der ersten Julinummer der seit Januar in Berlin erscheinenden, echt volkstümlichen Zeitschrift „Was Ihr wollt!“ beginnende hochinteressante Geschichte „aus den Papieren eines alten Kriminalbeamten“, die wie wir verraten dürfen, die intimsten Pfade des Verbrechens enthüllt. Das Manuskript derselben, das der Öffentlichkeit aus Rücksichten besonderer Natur vorenthalten werden sollte, gelangte durch Zufall aus einem Nachlaß in die Hände der Verlags- handlung, die es nunmehr zu publizieren sich entschlossen hat. Da das Vierteljahrsabonement auf das genannte Blatt (bei allen Buch- handlungen und Postanstalten) nur eine Mark beträgt, so dürfte die Lektüre dieser Enthüllungen Jedermann zugänglich sein. „Was Ihr wollt!“ gehört übrigens schon heute durch die Vorzüglichkeit seines Inhaltes zu den meistgelesenen Blättern, obwohl es erst auf ein Halbjahr des Erscheinens zurückblickt.

— Die meisten Krankheiten entstehen befallend durch Verdauungsstörungen und darum sollte Niemand unterlassen allen Magenübeln rechtzeitig mit gewissenhaft zubereiteten Mitteln zu begegnen, um Ausartungen, welche schlimme Folgen haben können, vorzubeugen.

Die Fabrik pharmaceutischer Präparate von Ad. Spelmann in Hannover bereitet nun die berühmten ächten hannoverschen Magentropfen nur aus denjenigen Kräutern u. c. c., welche laut Aus- sagen berühmter ärztlicher Autoritäten gerade bei den verschiedensten Magen- und Unterleibskrankheiten ganz besonders wohlthuend, schmerzlindernd und heilsam wirken.

Es wird daher Allen, die an Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Magenkrampf, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magentarrh, Sodbrennen, Bildungen von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Hartleibigkeit und Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämoro- hoidal-Leiden u. s. w., insbesondere warm empfohlen, die ächten hannoverschen Magentropfen (zu haben das Glas zu 75 Pfennigen in den Apotheken) in vorgeschriebener Weise zu gebrauchen, um die geschwundene Kraft und den feüheren, frohen Lebensmut wieder zurückzugewinnen.

— **Wildbad**, 11. Juli. Der landwirthschaftl. Verein Besig- heim beehrte heute unsere Stadt mit seiner Ankunft und machte unter gefälliger Führung seitens unseres verehrten Stadtvorstandes Hrn. B ä h n e r einen Rundgang durch Wildbad.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Für die Saison ist mein Lager nun wieder vollständig und best assortirt und erlaube mir als besonders preiswürdig zu empfehlen: Neuheit in **Nüschchen, Spitzen, gestickten Spitzen und Mohair-Kragen, Handschuhe** in Seide, Halbseide und Zwirn, **Damen- und Kinder-Schürzen** in weiß, oern, schwarz und bunt, **Umschlagtücher, Strümpfe, Kinderlittel** u.

Fabriklager in Corsetten.

Schweizer-Stickereien.

Herren- & Knabenkragen, Cravatten, Hosenträger, Socken u.

Um gütigen Zuspruch bittet

Bertha Schuh,

Hauptstr. 91 im Hause des Hrn. Nagelschmied **Wandpflug.**

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche Dr. **White's Augenheimethode**, durch das wirk- lich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Delze in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augentrante etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beisluß der Francirungsmarke (10 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Delze in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben in der Expedition d. Blattes.

die gänzliche Beseitigung von Ihren

Augenleiden!

Augenkrankhe

Die Gemeinde **Biefelsberg** will zur Erbauung des **Schul- und Rathhauses** nachstehende Bauarbeiten im Submissions- wege in Afford vergeben:

Grabarbeiten . . .	216	M	—	3
Maurerarbeiten . . .	7741	"	—	"
Zimmerarbeiten . . .	6562	"	60	"
Gypferarbeiten . . .	1356	"	40	"
Schreinerarbeiten . . .	2489	"	20	"
Glasarbeiten . . .	829	"	60	"
Flaschnerarbeiten . . .	687	"	18	"
Schlosserarbeiten . . .	997	"	94	"
Schmiedarbeiten . . .	144	"	50	"
Verschindlung . . .	1100	"	80	"
Anstrich . . .	951	"	40	"

und für Möblirung
Schreinerarbeiten 793 M — 3

Die Affordsliebhaber werden ersucht, ihre Offerte in Prozenten ausgedrückt und versiegelt an den Unterzeichneten **längstens bis 14. d. M. abends 11 Uhr** auf dem Rathhaus in Biefels- berg abzugeben, woselbst auch die Eröff- nung der Offerte stattfindet. Plan, Ueberschlag und Affordsbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

A. A.

Oberamtsbaumeister **Mayr.**

Cordpantoffel à Dutzend Paar für Frauen Flisolie M. 4,75, mit Imittirt. Lederauflage M. 6,25, m. holzgenagelter fester Tuchsohle M. 6,75. Cordschuhe, Tuchschnhe m. holzgenagelter fester Tuchsohle M. 11. Bei grö- ßerer Abnahme viel billiger liefert **G. Engelhardt, Zeitl.**



Schmiedeiserne Haus- & Gartenmöbel

in solider und eleganter Ausführung liefert billigt die
Eisenmöbel-Fabrik Leonberg (Württemberg.)
 Zeichnungen und Preislisten in der Expedition d. Bl. oder direkt von der Fabrik.

Prämirt Stuttgart, Melbourne, Amsterdam, Madrid Prämirt.



Cassenschränke, Panzercassen

für Geld, Bücher, Wertpapiere, Bijouteriewaren, Uhren etc.; Comptoir- & Gewölbe-Einrichtungen, Mauernischen-Einsätze jeder Grösse & Form mit Ostertags Sicherheitsschloss eigener Erfindung mit verstellbarem uncopierbarem Schlüssel; Cassetten, Sicherheitsschlösser, Buchstabenwexiere etc. liefert mit reeller Garantie die Fabrik

J. Ostertag, Aalen, Hoflieferant,

an eigener allgemein bewährter Construction, von höchsten Reichs- und Staatsstellen, Industriellen und Privaten als solides, reelles Fabrikat anerkannt, wofür amtlich beglaubigte Atteste vorliegen.

Preislisten gratis und franco. Patent selbst annullirt.

Wildbad.

Zwangs-Verkauf.

Das K. Amtsgericht Neuenbürg hat am 5. Mai 1885 die Zwangsvollstreckung in das zur Erbmasse des † **Fr. Gutbub**, Sternwirts hier gehörige unbewegliche Vermögen angeordnet und der Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde am 21. Mai 1885 folgende Liegenschaft zum Zwangsverkauf bestimmt:

Geb. Nr. A 74:

97 qm ein dreistöckiges Wohnhaus von Fachwerk mit einem gewölbten Keller;

Geb. Nr. A 74a:

23 qm eine zweistöckige Stallung, nun ebenfalls zu einer Wohnung eingerichtet, mit gewölbtem Keller hinter dem Wohnhaus,

07 qm Traufrecht,

06 qm Dunglege, nördlich von Nr. A 73 a,

1 a 33 qm mitten in der Stadt neben Friedrich Weber, Metzger und der Feuer-gasse, Anschlag 38000 M. und Fahrniszugehörungen im Anschlag von 4500 M.

Diese Liegenschaft mit Fahrniszugehörungen kommt am

Montag den 20. Juli d. J. vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im ersten Aufstreich zum Verkauf, was mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß als Verwalter Friedrich Treiber, Kaufmann und Gemeinderath hier und als Verkaufskommission Stadtschultheiß Bäßner und Gemeinderath Christian Krauß bestellt ist.

Den 21. Mai 1885.

Gemeinderath als Vollstreckungsbehörde. Stadtschultheiß Bäßner.

In der Chr. Wildbrett'schen Buchhandlung in Wildbad ist zu haben:

Kubik-Tabellen

nach geraden Centimetern für

Forstbeamte, Holzhändler u. s. w. Preis gebd. 50 Pf.

Revier Wildbad.

Das Abbruch-Material

d. Schlößles-Brücke im KleinEnzthal wird Montag den 13. Juli d. J., abends 6 Uhr an Ort und Stelle verkauft.

350,000 Mark

werden zu 4—5% gegen gefehliche Sicherheit in beliebigen Beträgen ausgeliehen. Informativscheine sind einzufenden an

Stöckhardt, Poststraße 7, Stuttgart, oder an die Expedition d. Bl., welche auch jede gewünschte Auskunft erteilt.

Leonberger Hund,

Rüde, Prachtexemplar 2 1/2 Jahre alt, wolfgestromt, sehr wachsam und besonders als Hofhund und treuer Begleiter zu empfehlen,

fehlt dem Verkaufhaus

C. Krieger jun.,
Höckmühl.

2)2

Handkarte

des Oberamtsbezirks Neuenbürg von Lehrer Bauer

empfiehlt à 20 S Chr. Wildbrett.

Das große Bettfedern Lager

William Lübeck in Altona versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd) gute neue Bettfedern für 60 Pfd. das Pfd. vorzüglich gute Sorte M. 1.25 " " Prima Halbdannen " 1.60 " " und " 2 " " Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Hamburg - Havre - Amerika.

Nach New-York von Hamburg Mittwochs u. Sonntags, von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der Hamburg - Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft Str. 1000 Ausfuhr- und Ueberfuhr-Beträge bei: Carl Schöbert u. Gg. Geiger in Wildbad.

Malaga - Wein

in vorzüglicher Qualität und für Kranke sehr zu empfehlen, billigt bei

Fr. Keim.

Erfrischend, wohlgeschmeckend, kühlend.



Man zerlasse einen Bonbon in einem Glase, gieße Wasser zu und augenblicklich ist unter Umrühren ein Glas Brause-Limonade fertig.

mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgießen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die Brause-Limonade-Bonbons (patent. in d. meist. Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie Bällen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schickteste Art — in einem Glas Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei sanitäres Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.

do. à 5 " 0 " 53

Kistchen mit 96 " 9 " 60

(in obigen Frucht-Aromen assortirt).

Für Export ausser deutschen mit engl., span., holländ., italienisch., schwed., russ., arab., indisch., chines., franzos. etc. Etiketten.

Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels. (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in Apotheken erhältlich.

Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

Niederlage bei **Fr. Funk**, Conditor.

Kurtheater Wildbad

Direktion: **P. Liebig.**

Samstag den 11. Juli 1885.

Zum ersten Male wiederholt:

Man sucht einen Erzieher.

Lustspiel in 2 Akten v. A. Bahn.

Sonntag den 12. Juli 1885.

Der Schwabenstreich.

Lustspiel in 4 Akten von Franz von Schönthan.

Montag den 13. Juli 1885.

Der Veilchenfresser.

Lustspiel in 4 Akten v. G. v. Moser.